

Freitag, 8. Juli 2005

Traumstück

Akademietheater: „Herr Gevatter“
als aktuelles Musiktheater

„Mach' die Augen zu mein Kind, draußen weht ein arger Wind.“ Singt das ein Bass im Falsett, schwant einem nichts Gutes. Der Bass ist der Tod, im Fenster sammelt sich der Schnee, die Musik ist aus Eis. Selbst die Jazzanklänge haben nichts Gemütliches. Ein irisierender Beginn einer intelligenten Stunde Musiktheater.

Fünf Kompositionsschüler von Manfred Trojahn (Düsseldorfer Musikhochschule) komponierten im Auftrag des Staatstheaters Saarbrücken eine Gemeinschaftsoper. Dafür richteten sich Hauke Berheide, Ulrich A. Kreppein, Björn Raithe, Anno Schreier und Raphael D. Thöne das Grimmsche Hausmärchen vom „Herrn Gevatter“ als Libretto ein, schufen Szenen, die sie jeweils unabhängig voneinander vertonten. Vielleicht liegt's am gemeinsamen Lehrer, vielleicht an Freundschaft und selbem Alter – jedenfalls ist daraus eine geschlossene Kammermusik entstanden. Eine hochtransparente, quasi sprechende Theatermusik, die sich im Dienst der szenischen Aufgabe vornehm zurücknimmt, ohne ihr Eigenleben aufzugeben. Ein klingendes Psychogramm: Ein Vater versucht, sein krankes Kind zu retten, sucht Hilfe beim Herrn Gevatter (dem Tod), erkrankt selbst. In der Oper verwischen Realität und eigene Wahrnehmung, aus dem Traum des Vaters tauchen vergangene und neue Sehnsüchte auf.

Anna Malunat, mit Regie-Preisen überhäufte Diplomandin der Theaterakademie, richtete die Oper für Saarbrücken und danach in Düsseldorf mit jeweils heimischen Ensembles ein. Die Düsseldorfer waren nun im Akademietheater zu Gast: ein sängerisch wie instrumental phantastisch homogenes, beeindruckendes Ensemble, das sich traumhaft sicher durch Malunats konkret offene Regie bewegt. Ein Triumph! EGBERT THOLL

Süddeutsche Zeitung